

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 14.

Mittwoch, den 15. Februar 1843.

Suche in deinen Handlungen mehr den Beifall Gottes,
als das Lob der Menschen.

Ämtliche Verfügungen.

Cameralamt Waiblingen. In Folge höheren Auftrages sieht man sich veranlaßt, denjenigen Ueiseämtern, welche die Führung von BinnenControle-Registern obliegt, zu bemerken, daß Obstrost, abgesehen von den, zum Schutze der Wirthschafts-Abgaben angeordneten Controlen, zu den der BinnenControle unterliegenden Gegenständen nicht zu rechnen ist, und daher die Vorschriften der §. §. 93. und 94. der Verordnung darauf keine Anwendung finden.

Den 11. Februar 1843.

K. Cameralamt, Keller.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß er die in Nro. 13. dieses Blattes von Herrn Kaufmann Sirt angebotene Elektrizitäts-Ableiter (Electrometer) selbst verfertigt und somit in Stand gesetzt ist, das Stück zu 12 fr. zu erlassen.

Wund und Hebauzt,
Schallennüller.

Waiblingen. Von Christian Schäfer wird ein Viertel Aker am Schmiedemer Weg, im Brachfeld, auf 3 Jahre in Pacht gegeben, und kommt nächsten Montag Nachmittag auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Zimmerobermeister Dswald.

Waiblingen. Diejenige Gutsbesitzer welche dem Ferdinand Kauffmann Gattfrüchten zu liefern haben, wollen es in dieser Woche demselben abreichen; ich erwarte daß es in dieser Woche noch geschehen möchte um dem Presser zu sparen.

Waiblingen. In der K. F. Buchschen Buchdruckerei sind vorräthig zu haben:

Rekrutirungsgesetz, vom 10. Februar 1828. — Mit beigefügten Auszügen aus nachgefolgten Verordnungen und alphabetischem Register. Groß Octav. In Umschlag geheftet 14 fr.

Strafgesetzbuch, vom 1. März 1839. — Mit einem Anhang, enthaltend: das Einführungs- und das Kompetenzgesetz, nebst mehreren nachgefolgten Verordnungen und Verfügungen. Vierte Ausgabe, nebst alphabetischem Register. Groß Octav. In Umschlag geheftet 28 fr.

Gesetz, betreffend die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen und Strafen, vom 5. Sept 1839. Vierte Ausgabe, nebst Inhaltsübersicht. Groß Octav. in Umschlag geheftet 4 fr.

Polizeistrafgesetz, vom 2. October 1839. Zweite Ausgabe, nebst Inhaltsübersicht. Groß Octav. In Umschlag geheftet 9 fr.

Mühlordnung, neue, vom 7. October 1840. — Mit Zusätzen und Register. Groß Octav. In Umschlag geheftet 12 fr.

Ferner ist erschienen:

Staat und Unterricht für Vormünder und Pfleger. — Nach der Königl. Würtembergischen Pupillen-Ordnung und den wegen pflegschaftlichen Sachen ergangenen General-Rescripten 2c. 2c. Mit ergänzenden und erläuternden Zusätzen verbesserte Ausgabe.

Waiblingen. Auf gefällige Bestellung können gedruckte Sportel-Urkunden gedruckt werden in der

M. F. Buchschen Buchdruckerei.

Waiblingen. (Maskenball.)

Am Donnerstag den 23. d. M. werde ich, durch die bisherige Casino-Gesellschaft veranlaßt, einen Maskenball für Honorationen geben, und lade hiezu zu recht zahlreichem Besuch unter der Versicherung ein, daß ich durch Abreichung guter Getränke und Speisen und Aufstellung einer ganz guten Musik zum Vergnügen der werthen Gäste das Meinige beitragen werde.

S. Currelin, zum Lamm.

Gemeinnütziges.

China-Pomade gegen das Ausfallen der Haare.

Man nehme gereinigtes Rindsmark 3 Loth, Mandelöl 1 Poth, China rubra $\frac{1}{2}$ Poth. Die rothe Chinarinde als höchst feines Pulver wird zuerst mit einer kleinen Quantität Mandelöls abgerieben, dann rührt man die ganze Menge des Oels darunter, schmilzt hierauf das Rindsmark und setzt es allmählig in kleinen Antheilen bei, indem man so lange reibt, bis die Pomade erkaltet ist. Um sie zu aromatisiren, kann man beliebige Zusätze von Vanille-Essenz, Bergamottöl u. dgl. beifügen.

Vortreffliches, wohlfeiles und bewährtes Mittel, die Obstbäume gegen den Biß der Hasen zu schützen.

Man überstreiche den untern Theil des Baums mit Fuchs- oder Hundsfett, welches man dünne zerreibt, ganz leicht. Dieses Fett, zumal das vom Fuchse, hat einen so starken, durchdringenden Geruch, daß er in Jahr und Tag an solchen bestrichenen Stellen nicht wieder vergeht, und man die Bäume auf 2 Winter durch ei-

nen solchen Anstrich schützen kann. Dieses wenige Fett schadet auch den Bäumen nicht im mindesten.

Die Schreckensnacht.

(Eine wahre Begebenheit aus dem Jahre 1812.)

Napoleon's Riesenentwürfe waren an Rußlands Macht, seinem Nationalstimm und besonders an dem allmächtigen Verhängniß gescheitert. Von Moskau's rauchenden Trümmern flüchtete er und ihm folgten die Ueberbleibsel der französischen Heere in wilder Unordnung. Ihr trauriges Schicksal ist bekannt. Am Schlusse des Jahres 1812. war kein Feind mehr in Rußlands Grenzen. Europas Hoffnungen waren gerechtfertigt. Mit der Bereitung der kühnen Pläne des Welterstürmers erwachten die ihm seither ergebenden Polen wie aus einem Traume und kehrten reuig zu den Füßen Alexanders zurück. Die ihm Treugebliebenen waren vorher zum Theil aus ihrem Vaterlande geschickt und kamen jetzt wieder in ihre Heimath, ob auch die Flamme des Krieges noch an den Grenzen wüthete.

Unter diesen war die Gräfin Palovsky mit ihrer lebenswürdigen Tochter und einem kleinen Gefolge von Dienerschaft, um sich nach ihrem Wittwenstuhle, der Starostei *** § in **** zu begeben. Der Herbst mit seinen Unannehmlichkeiten im hohen Norden, mit seinen langen, dunkeln Nächten, hatte sich über die öden, verheerten Gegenden verbreitet. — Ueberall Spuren der Verwüstung, überall Jammer und namenloses Elend. Unbegrabene Leichen und gefallene Pferde, die die Landstraßen bedeckten und die Luft verpesteten; Trümmer früherer gastlicher Wohnungen, hungernde und herumirrende Elende fand die schon an sich Niedergebeugte. Doch nicht nur mit den Folgen eines verheerenden Krieges mußten diese Gegenden kämpfen, auch Wölfe und Räuber machten die Landstraße unsicher. Polens schauervolle Wälder hatten die Kegeln sich zu ihren Wohnplätzen und zur Ausübung ihrer verbrecherischen Absichten erwählt. In diesen Wildnissen fiel nach den überstandenen Schrecknissen des Krieges durch Mörderhand mancher auf Lebensgenuß Anspruch machende Mensch; mancher hoffnungsvolle Jüngling, manches blühende Mädchen fanden hier ihr Grab.

Die Gerüchte davon waren der Gräfin zu Ohren gekommen und erfüllten sie mit Schrecken. Ihr Weg ging durch diese Wälder. Sie allein mit ihrer Tochter und nur wenig männlicher

Begleitung, dem schrecklichsten Zufalle Preis gegeben! Eine schaudervolle Möglichkeit riß sie sich bei ihr an die andere und erregte trübe Ahnungen in ihrer Brust. An einem finstern Decembertage rollte der Wagen durch diese berühmtesten Gegenden. Die schlimme Bitterung, der fortwährende, mit Schnee abwechselnde Regen, vereinigten sich, ihn zu einem der unangenehmsten der Reise zu machen. Das Düstere der Waldungen wechselte selten mit einer lichten, bewohnten Gegend ab. Schon dunkelte es mächtig. Ein schauerlich pfeifender Wind tobte in den Bäumen und schleuderte den eisigen Regen an die Fenster des Wagens. So fuhr man voll Besorgniß weiter, als bereits die Nacht eingebrochen und noch kein Dach zu sehen war. Endlich schimmerte den Reisenden aus der Ferne ein Lichtstrahl entgegen, ihnen ein Strahl der Hoffnung; bald erreichten sie den Ort, wo er herkam. Es war ein, in völliger Abgeschiedenheit gelegenes elendes Gasthaus. Der Wirth hielt. Der Wirth von widerlichem Ansehen, empfing die Herrschaften mit kriechender Höflichkeit, bedauerte aber, ihnen nicht eine ihrem Stande angemessene Bewirthung anbieten zu können. Ein kleines elendes Zimmer sei Alles, was er ihnen einräumen könne. Man besah und nahm dann gern das Zimmerchen ein, um sich nur nicht der Nothwendigkeit der Weiterreise und dem üblen Wetter, das sich immer verschlimmerte, auszusetzen. Es bot wenig Annehmlichkeiten dar, und sein enger Raum gestattete nur den Damen, darin Platz zu nehmen, kein Nebenbehältniß war vorhanden, wo die männliche Begleitung in der Nähe ihrer Herrschaft hätte bleiben können. Sie mußten sich mit dem Vorhof begnügen. Die Gräfin beschloß daher, mit ihrer Tochter und der Kammerjose die Nacht zu durchwachen.

Nach einem, mit beklommenen Herzen eingenommenen Abendessen, das sie aus eigenen Mitteln bestreiten mußten, weil das elende Wirthshaus mit nichts versehen war, suchten sie durch Unterhaltungen alle Schauer der völlig eingebrochenen Nacht zu vermindern. Selbst die Erinnerung an Unangenehmes bietet uns Wonne. So auch hier. Sie erinnerten sich mit abwechselnder Freude und Wehmuth mancher Scenen ihrer Flucht aus dem Vaterlande, ihres Aufenthalts in Petersburg, ihrer Rückreise — und manche liebliche Hoffnung der Zukunft erheiterte die duffenungeachtet noch heimlich Beängstigten. Schon war es eilf Uhr. Ein heulender Wind piff durch die Spalten des, nach dortiger Art von übereinander gelegten und mit Moos verstopften Balken erbauten Hauses, und der Regen traf mit gewaltigen

Schlägen die niedern Fenster. Das Licht brannte düster und an den Wänden schienen Irrgebilde ihr Wesen zu treiben. Doch bald wich die Einbildung der Wirklichkeit. Ein heftiger Schlag an die Pforte des Hauses schreckte Alle auf. Mit mürrischem Unwillen bequeme sich der Wirth, dem ungestümen Pochen zu öffnen. Ein junger Offizier von edlem Ansehen, in Uniform und mit Orden geschmückt, die durch den geöffneten Mantel hervorblickten, trat schnell und etwas verstört in das zunächst gelegene Zimmer der aufgeschreckten Damen und entschuldigte sich mit gewandter Höflichkeit. Er führte Pistolen und Säbel. Die Unterhaltung, war bald angeknüpft.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

Der deutsche Schaumwein.

Es ist eine bekannte Sache, daß sehr viele deutsche Fabrikate als ausländische Erzeugnisse bezeichnet sind und verkauft werden, und auch nur aus dem einzigen Grunde bedeutenden Absatz finden, will das Publikum sie für ausländisch hält. Deshalb, und um den deutschen Gewerbesleiß zu Ehren zu bringen, haben sich kürzlich in Leipzig viele deutsche Fabrikanten verabredet, alle ihre Fabrikate mit Etiketten zu bezeichnen, welche den deutschen Ursprung nachweisen, und es künftig zu verschmähen, dieselben für ausländische Waare auszugeben. In diesem Verfahren sind einige württembergische Fabrikanten von Schaumwein (Champagner) mit gutem Beispiel vorgegangen, indem sie nie ihren Wein für französisches Produkt ausgegeben haben. In der That sollten wir Deutsche auch von dem Vorurtheil zurückkommen, die französischen Champagner dem deutschen Schaumweine vorzuziehen, und dadurch ungeheure Summen in's Ausland zu schicken. Abgesehen davon, daß es für höchst unpatriotisch angesehen werden muß, deutsche Theaste vorzugsweise oder vielmehr ausschließlich in französischen Wein auszubringen, — so steht der deutsche Schaumwein dem französischen Champagner an Güte keineswegs nach, hat vielmehr bei der letzten Versammlung von Sachverständigen in Stuttgart vor diesem den Sieg davon getragen! Die Prüfung geschah so, daß man erst nach dem Ausspruche des Urtheils den Ursprung des Weines erfuhr; es konnte also von einer Bevorzugung des einheimischen Weines nicht die Rede sein. Als der vorzüglichste Schaumwein wurde bei dieser Gelegenheit der Esslinger Champagner v. J. 1840 erkannt.

Er prellt den Schneider.

Nach Ancona kam ein Augenarzt, der gern einen Trefferrod haben wollte, aber ohne Geld daran zu wenden. Er ließ sich von einem wohlhabenden Schneider das Maas nehmen. Während dessen sah er dem Schneider oft u. aufmerksam ins Gesicht und sagte dann: „Lieber Meister ich bemerke in Einem Ihrer Augen einen Fleck der Sie bald um beyde bringen wird.“ Der leichtglaubige Schneider erschrak, und bat den Doctor, ihn in die Cur zu nehmen, welches er dann auch that. Als das Kleid fertig war, betrug des Doctors Rechnung noch fünf Thaler mehr, als die des Schneiders.

Das größte Branntweinhaus.

St. Petersburg, Rußlands Hauptstadt, ist ohne Zweifel die größte Branntweintrinkerin. Ihr Branntweinschank ist wie der aller russischen Städte verpachtet und die Pachtsumme beträgt jährlich 7 Mill. Rubel. Gewöhnlich hat diesen Pacht ein reicher russischer Kaufmann übernommen, welcher blos zur Bewachung St. Petersburgs gegen Einschmuggeln von Branntwein eine kleine Armee von 2000 Leuten in seinem Solde hat. An Gehalten zahlt derselbe jährlich 1,200,000 Rub.; die bloße Fortschaffung des Branntweins in den Straßen St. Petersburg aus den Niederlagen in die Trinkhäuser kostet ihm 200,000 Rubel und die Ausgabe für Pfropfe, Siegellack und Etiketten beträgt 70,000 Rubel.

Kaiserliche Augen, ein Naturspiel

In dem Dorfe Piemont, eine halbe Stunde vor Congwi, lebte vor mehrern Jahren ein kleines Mädchen, das 32 Monate alt und in dessen Augen man die Worte: Napoleon Empereur sah, welche in kleinen Capitalbuchstaben in einem Kreise herum gehen. Die Buchstaben sind beinahe von derselben Größe, wie jene der Umschrift auf einem Krankenstücke, sie sondern sich auf dem Augapfel, der blau ist, in weißen Zügen ab. Je älter das Kind wurde desto deutlicher wurden sie. Im rechten Auge las man das Wort Napoleon am obern Thale des Augapfels und das Wort Empereur am untern. Im linken Auge waren die beiden Wörter in umgekehrter Ordnung zu sehen.

Der Gefangene. Ein Maler hatte einen vornehmen Mann sehr gut gemalt, der ihn aber aus Geiz wegen der Bezahlung Schwierigkeiten machte. Der Maler, den dieses Benehmen verdross, malte ein eisernes Gitter über das Bild, stellte es ans Fenster, und schrieb darunter: „Dieser sitzt Schulden halber.“

Die während der Predigt schwagenden Frauen oder die feine Zurechtweisung.

Ein Prediger sah einst, als er die Nachmittagspredigt hielt, daß einer der Zuhörer dicht unter der Kanzel eingeschlafen war. Er schnarchte ziemlich laut; aber zwei Weiber, die nicht weit davon saßen, schwagten noch lauter. „Meine lieben Frauen,“ sagte er, „srecht ein wenig leiser, Euer Nachbar möchte sonst aufwachen.“

Triffige Antwort eines Kindes.

Die Wärterin eines achtjährigen Knaben entdeckte beim Ankleiden desselben eine Menge blaue Striemen auf seinem Rücken und schalt entseztlich auf den Schullehrer, der sie ihm geschlagen hatte. Der Vater, welcher von ungesähr dazu kam, wollte den üblen Eindruck wieder vertilgen, den das Geschwäg der Wärterin hätte machen können, und gab in Gegenwart des Knaben dem Bedienten einen Thaler, der denselben dem Schulmeister für seine Zucht bringen sollte. „Um alles in der Welt willen, liebster Vater,“ sagte der Knabe, „schicken Sie dem dafür kein Geld, sonst prügelt er mich zum Krüppel und Sie zum armen Mann.“

Charade.

(Dreißylbig.)

In stiller Anmuth kommts gezogen,
Wie Rosenbeden blüht es auf,
Und durch des Aethers blaue Bogen
Strigt es mit goldner Pracht herauf.
Kannst du des Räthfels Lösung finden?
Zwei Sylben mögen Dir's verkünden.
Wohl gibt es eine mächtige Herde,
Von keinem Auge noch gezählt,
Sie weidet herrlich, fern der Erde,
Vom Glanz des ewigen Licht befeelt.
Wilst du der Lämmer Namen kennen
Die dritte Sylbe wird ihn nennen.

Am frühen Tag erscheint das Ganz,
Es steigt empor mit heitrem Sinn,
Und in des Morgens jungem Glanze
Verkünder's die Gebieterin
Und volgt ihr nach durch alle Weiten.
Sprich, kannst du mir das Räthfel deuten?